

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/2019

»So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch«

Kurztexte Landessiegerarbeiten Bremen



Kontakt

Körper-Stiftung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Kehrwieder 12, 20457 Hamburg

E-Mail: gw@koerber-stiftung.de

Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145

www.geschichtswettbewerb.de



Beitragsnummer 20190050

»Fußball aus Weg aus der Krise. Das »Weser-Stadion« in den Jahren 1945-1947« von Jannis Wolf (Klasse 8, Kippenberg-Gymnasium, Bremen)

Wie kann Sport dabei helfen, eine Krise zu verarbeiten? Für diese Frage interessiert sich Jannis Wolf. In seinem schriftlichen Beitrag widmet er sich dem Fußballverein Werder Bremen zur Nachkriegszeit und erforscht, wieso seine Mitglieder trotz widriger Lebensumstände die Kraft fanden, sich für ihren Verein einzusetzen. Im Archiv sowie im Museum geht der Achtklässler auf Spurensuche und verfasst auf Grundlage seiner Rechercheergebnisse das fiktive Tagebuch eines Kriegsheimkehrers, der versucht, inmitten des zerstörten Bremen seine alte Fußballmannschaft neu aufzubauen. Dabei beschreibt er zugleich die sich stellenden gesellschaftspolitischen Probleme, etwa die Entnazifizierung und den Versorgungsmangel. Der Schüler resümiert, dass das Gefühl des Zusammenhalts und der Perspektive im Verein erheblich zur Verarbeitung der Krise der Nachkriegszeit beigetragen hat.

Beitragsnummer 20190118

»Kinder während und nach dem Zweiten Weltkrieg« von Cecilia Ebba Helena Vinnen und Mia Greta Windt (Klasse 6, Ökumenisches Gymnasium zu Bremen, Bremen)

Cecilia Ebba Helena Vinnen und Mia Greta Windt beschäftigen sich mit krisenhaften Situationen, die Kinder während und nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt haben. Unter Heranziehung von Zeitzeugenberichten und Archivquellen konzipieren die beiden Sechstklässlerinnen eine Poster-Ausstellung. Hierin werden die Versorgungskrise und der hieraus resultierende Mangel an Lebensmitteln, der improvisierte Schulbetrieb sowie das Leben zu Hause thematisiert. Ihre Spurensuche lässt die Schülerinnen erkennen, »dass wir ein echt schönes, friedliches Leben führen und dass wir froh sein können, dass wir keinen Krieg haben und wie wichtig Glaube, Liebe und Wille sind.« Die Ausstellung der Kinder wurde in einem Bremer Seniorenheim aufgestellt.

Beitragsnummer 20190739

»Aufbruch in Bremen: vom Bischofstor in die Bürgerschaft« von Henry Burchards (Klasse 12, Hermann-Böse-Gymnasium Bremen, Bremen)

Als einer der wichtigsten Marksteine auf dem Weg Deutschlands zu einem demokratischen Verfassungsstaat gilt die Revolution von 1848/49. In Bremen verlief diese Aufbruchssituation vergleichsweise friedlich. Henry Burchards zeichnet den Weg Bremens zu einer Verfassung auf Grundlage historischer Quellen aus dem Staatsarchiv in seinem schriftlichen Beitrag nach. Als Startpunkt der Untersuchung zieht der Schüler die Formierung des »Bremischen Bürgervereins« heran, der maßgeblich zur Märzrevolution beitrug. In einer Petition forderte dieser das allgemeine Wahlrecht, die Einrichtung eines Bürgerparlamentes sowie die Pressefreiheit. Der Senat geriet unter Druck, sodass am 21. März 1849 die »Verfassung des Bremischen Staates« veröffentlicht wurde. Der Zwölftklässler resümiert, dass es sich hierbei weniger um einen Aufbau eines sozialeren Staates handelte, sondern vielmehr um einen Umbruch hin zu einer bürgerbestimmten Gesellschaft.

Beitragsnummer 20190744

»Der Kirchenkampf in Bremen« von Hannes Harsdorf (Klasse 10, Oberschule an der Helsinkistraße, Bremen)

Der Beitrag von Hannes Harsdorf beschäftigt sich mit dem Konflikt zwischen Deutschen Christen und Bekennender Kirche. Am Beispiel der Sankt-Martini-Gemeinde in Lesum fragt der Schüler nach den Auswirkungen des Kirchenkampfes im Nationalsozialismus. Auf Grundlage von Kirchenstatistiken sowie weiteren Archivquellen identifiziert er die Epoche der NS-Zeit als Krise der Evangelischen Kirche: Die Gleichschaltungspolitik der Nationalsozialisten und den Deutschen Christen als ihre Unterstützer innerhalb der Kirche hatten einen Rückgang der Mitgliederzahlen in der Evangelischen Kirche zur Folge. Hinzu kam ein ständiger Wechsel des Personals vieler Bremer Gemeinden. Durch die instabile Lage innerhalb der Kirche hatte sie nicht die Mittel oder das Interesse eine öffentliche Widerstandsbewegung gegen das NS-Regime zu werden. Auf Grundlage seiner Rechercheergebnisse entwickelt der Schüler das Brettspiel »Kirchenkampf in Bremen«.

Beitragsnummer 20190819

»Kurzroman: »Die blaue Schwalbe aus Staub« von Gia-Linh Cao Nguyen (Klasse 10, Hermann-Böse-Gymnasium, Bremen)

Der Kurzroman von Gia-Linh Cao Nguyen beschäftigt sich mit der krisenhaften Situation der Arbeiterinnen in der Jute-Spinnerei und Weberei in Bremen zwischen 1906 und 1914. Mit welchen Widrigkeiten sahen sich die Arbeiterinnen konfrontiert und welche Maßnahmen ergriffen sie, um ihre Lebenssituation zu verbessern? Die Schülerin arbeitete hierfür Quellen aus dem Staatsarchiv aus und recherchierte im Bremer Focke-Museum. Schlechte Produktionsbedingungen und Niedriglöhne ließen die Textilarbeiterinnen wiederkehrend an ihre Grenzen stoßen; Streiks blieben zumeist erfolglos. Die Ergebnisse trägt die Schülerin in Form von Tagebucheinträgen einer fiktiven Arbeiterin der Jute-Fabrik zusammen. Im Roman werden diese Jahrzehnte später vom Urenkel der Frau gefunden, der daraus seine Lehren in Bezug auf seinen eigenen Lebensstandard zieht.

Beitragsnummer 20191229

»Ein neuer Start nach dem Krieg: die Entnazifizierung an Bremer Schulen.« von Jonna Janssen (Klasse 11, Hermann-Böse-Gymnasium, Bremen)

Jonna Janssen beschäftigt sich in ihrem schriftlichen Beitrag mit der Entnazifizierung in Bremen zwischen 1945 und 1948 und den Folgen für ihre Schule. Unter Heranziehung von Berichten der Militärregierung beschreibt sie hierfür zunächst die Entnazifizierungspolitik in Bremen und überträgt diese auf das bremische Bildungssystem. Mit der außergewöhnlichen Lage Bremens als amerikanische Enklave inmitten der Britischen Zone und dem Machtwechsel in der Stadt identifiziert die Schülerin Gründe, die die Entnazifizierung erschwerten. Diese Schwierigkeiten findet sie auch in der Entnazifizierung des Bildungssystems wieder: Strenge Richtlinien für Lehrer unter der amerikanischen Regierung, Lehrermangel und fehlendes Material waren die Folgen. Die Elftklässlerin unterstreicht abschließend, dass zwar alle Maßnahmen getroffen wurden, um eine Demokratisierung zu erreichen, diese jedoch zugunsten der Gewährleistung des Unterrichts nicht immer konsequent durchgeführt wurden.

Beitragsnummer 20191230

»Die Straßenbahnunruhen 1968 in Bremen« von Amely Kollars (Klasse 11, Hermann-Böse-Gymnasium, Bremen)

Im Januar 1968 blockierten Bremer Schülerinnen und Schüler vier Nachmittage die Schienen der Bremer Straßenbahn AG und protestierten gegen vorgenommene Fahrpreiserhöhungen. Amely Kollars interessiert sich in ihrem schriftlichen Beitrag für die Auswirkungen dieser sogenannten Straßenbahnunruhen auf die Politisierung und Selbstbestimmung der Schülerbewegung in Bremen. Hierfür wertete die Schülerin Quellen aus dem Staatsarchiv aus und führte ein Interview mit einem der Hauptverantwortlichen der Schülerbewegung. Sie resümiert, dass die Schülerbewegung einen enormen politischen Sieg erkämpft hat, der sowohl die Politisierung als auch die Selbstbestimmung der Jugendlichen förderte. Die Schülerinnen und Schüler entwickelten durch den Protest ein neues Selbstbewusstsein und eine neue Orientierung.

Beitragsnummer 20191242

»200 Jahre der Flucht, die Familien Geschichte Wiebe« von Alexander Wiebe und Annabel Molner (Klasse 9, Ökumenisches Gymnasium zu Bremen, Bremen)

Für ihren dokumentarischen Filmbeitrag blicken Alexander Wiebe und Annabel Molner in die Vergangenheit der Familie Alexanders, die über 200 Jahre durch Flucht und Vertreibung geprägt war. Ab Ende des 18. Jahrhunderts immigrierte die den Mennoniten angehörige Familie aus der Provinz Friesland in die heutige Ukraine, um herrschenden Verfolgungen und rechtlichen Beschränkungen zu entkommen. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Familie Wiebe durch die Wehrmacht nach Polen deportiert und siedelte nach Kriegsende nach Ostkasachstan über. In den 1990er Jahren kehrte die Familie schließlich nach Deutschland zurück. Für ihren Beitrag befragten die Schülerin und der Schüler Alexanders Großmutter sowie seinen Vater. Die erhaltenen Informationen arbeiten sie in den historischen Kontext ein.

Beitragsnummer 20192521

»Die Pestalozzi-Schule im Zweiten Weltkrieg« von Ana Chkheidze (Klasse 5, Lloyd Gymnasium, Bremen)

Wie war es wohl, während des Zweiten Weltkriegs zur Schule zu gehen? Für diese Frage interessiert sich Ana Chkheidze, die sich am Beispiel ihrer eigenen Schule auf Spurensuche begibt. Auf Grundlage von Zeitzeugenbefragungen und der Analyse von Archivquellen konzipierte die Fünftklässlerin eine Ausstellung. Diese informiert über die Themen ›Schulalltag‹, ›Schüler und Lehrer‹, ›Schulte und HJ‹, ›Luftschutz‹ sowie ›Kinderlandverschickung‹. So kam etwa dem Sportunterricht an der Schule eine hohe Bedeutung zu, da die Jungen später als Soldaten ausgebildet werden sollten. Schulranzen wurden stetig kontrolliert, um die Hefte nach Eselsohren zu untersuchen und während Fliegeralarmen diente der Keller der Schule als Schutzraum, in dem der Unterricht fortgesetzt wurde. Trotz aller Widrigkeiten kamen Streiche der Schülerinnen und Schüler jedoch nie zu kurz. Damit entwirft die Schülerin ein Panorama des Schulalltages im Zweiten Weltkrieg, welches durch Gehorsamkeit, Ansporn und Hoffnung geprägt war.